

**INTERREG V PROGRAMM
ITALIEN-ÖSTERREICH
2014 - 2020**

**- Aktueller Stand -
JUNI 2014**

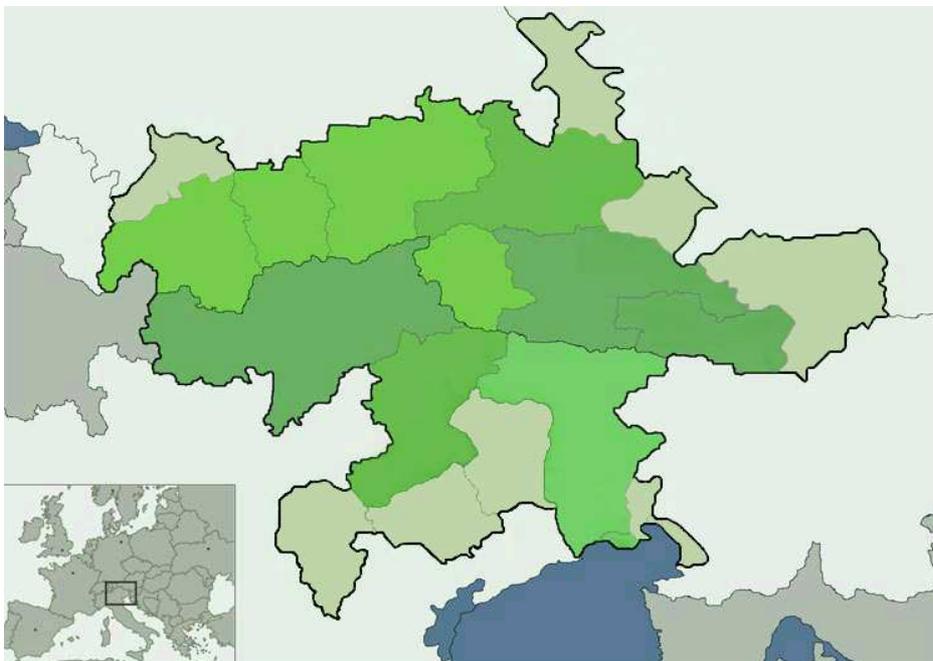
DER PROGRAMMKONTEXT

Strategie zur Planung der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit (ETZ) - 2014-2020

Es wurde mit den Vorbereitungen für die europäische Kohäsionspolitik 2014-2020 offiziell durch die Annahme der Vorschläge für neue Verordnungen und deren Genehmigung durch die Kommission im Dezember 2013 begonnen. Mit Bezug auf die grenzüberschreitende Kooperation sehen die Verordnungen Nr. 1299/2013 und Nr. 1303/2013 Folgendes vor:

- Integration der ETZ in den gemeinsamen Strategischen Rahmen der EU und die Partnerschaftsvereinbarung: die ETZ trägt zum Erreichen der Ziele der „Europa 2020“ Strategie bei und schafft eine gemeinsame Grundlage für die verschiedenen regionalen Programmen sowie weiteren Kooperationsprogrammen;
- Eine starke Ergebnisorientierung durch thematische Konzentration und Definition von Zielen und Aktionen, für welche die Zusammenarbeit eine größtmögliche Wertschöpfung garantieren kann: Für jedes Programm ist es Pflicht 80% aller finanziellen Mittel für maximal vier von elf thematischen Zielen (TZ) aufzuwenden. Die restlichen 20% der Mittel sollten einem oder zwei TZ zugewiesen werden;
- Begrenzte Anzahl gemeinsamer und programmspezifischer Indikatoren, die die Evaluierung der erzielten Ergebnisse erlauben: Konzentration auf die Investitionsprioritäten sowie Ziele und Aktionen, die darauf gerichtet sind „Veränderungen“ während der gesamten Programmdauer zu erreichen;
- Strenge Auswahlkriterien und Förderung von tatsächlich gemeinschaftlichen Initiativen: Die Projekte müssen eindeutig grenzüberschreitender Natur sein.

INTERREG V ITALIEN-ÖSTERREICH - PROGRAMMGEBIET



Im Programmgebiet sind die ehemaligen Flexibilitätsgebiete neu hinzugekommen, wie:

- Außerfern im Bundesland Tirol
- Salzburg und Umgebung sowie Lungau im Bundesland Salzburg
- Unterkärnten im Bundesland Kärnten
- Die Provinzen Gorizia und Pordenone in der Autonomen Region Friaul-Julisch Venetien
- Die Provinzen Vicenza, Treviso in der Region Veneto

sowie die Provinz Triest in der Autonomen Region Friaul-Julisch Venetien.

ÜBERSICHT ÜBER DIE EU-MITTELZUWEISUNG

| Schwerpunkte | EFRE-Mittel |
|---|--------------|
| 1. Forschung, technologische Entwicklung und Innovation | 18,49 % |
| 2. Wettbewerbsfähigkeit von KMUs | 13,28 % |
| 3. Natur- und Kulturerbe | 27,85 % |
| 4. Institutionelle Kompetenzen | 20,85 % |
| 5. CLLD-Ansatz | 13,53 % |
| Technische Hilfe | 6,00 % |
| SUMME | 100 % |

Die Planung von Interreg V Italien - Österreich 2014-2020

Die Erfahrungen aus den vorgegangenen Förderphasen, die Ergebnisse der Stakeholder-Konferenzen, die Konsultationen und die strategische Analyse bilden die Basis für die Strategiebestimmung und für die Erkennung der damit zusammenhängenden thematischen Ziele und Investitionsprioritäten des Operationellen Programms für das österreichisch-italienische Programmgebiet. Die Erstellung der Programmstrategie erfolgte in enger Abstimmung mit den beteiligten regionalen Akteuren und unter Berücksichtigung regionaler Positionen.

Die Ergebnisse der Diskussionen in der Vorbereitungsgruppe (Task Force) stellen einen weiteren wichtigen Referenzpunkt für die Festlegung der thematischen Ziele des Programms dar.

Die Schlussfolgerungen aus der strategischen Analyse wurden in der Task Force bestimmt und besprochen. Nachfolgend wurde unter Berücksichtigung der Vorgaben aus den Verordnungen, der „Europa 2020“ Strategie, der Zielvorgaben der beteiligten Regionen und der Ergebnisse der strategischen Analyse ein Eckpunktepapier aufgestellt. Dieses Eckpunktepapier wurde in der Task Force diskutiert und bildete die Grundlage für den Inhalt der öffentlichen Diskussionen der Stakeholder.

Die öffentlichen Konsultationen

Öffentliche Online-Konsultation

Die Task Force des Programms hat einen ersten thematischen Schwerpunkt erarbeitet, welcher Gegenstand der öffentlichen Online-Konsultation im Juni/Juli 2013 war. Mittels einer Einladung per E-Mail wurde die strategische Ausrichtung des Programms diskutiert und die entsprechenden Beiträge von den verschiedenen Stakeholdern konnten zusammengetragen werden.

Stakeholder-Konferenzen

Nach Erstellung der ersten thematischen Konzepte wurden zwei Stakeholder-Konferenzen organisiert am 11.09.2013 in Bozen (ITA) und am 26.09.2013 in Salzburg (AUT). Während dieser Konferenzen konnten die regionalen Akteure ihre Zielsetzungen und Bedürfnisse einbringen und diskutieren. Die breite Beteiligung der Stakeholder wurde mittels einer Einladung auf der Website, durch einer direkten Kontaktaufnahme mit den Partnern aus dem Interreg-Programm und durch die Identifikation relevanter Subjekte und Organisationen aus den Netzwerken der jeweiligen Task Force-Partner sichergestellt worden.

Die Programmstrategie Interreg V Italien - Österreich 2014-2020

Der Kontext und die SWOT

Die anschließende Kontextanalyse wurde in Abstimmung mit den drei Dimensionen des intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums der EU-2020 Strategie entwickelt.

Intelligentes Wachstum

Im Programmgebiet sind die Ausgaben im Bereich F&I in den letzten Jahren gestiegen, obwohl das Gesamtniveau unter den jeweiligen Durchschnittswerten der Staaten Österreich und Italien liegt. Dies ist ein Sektor, in dem die Handlungsfelder weiträumig sind, da es sowohl aufstrebende Bereiche und Sektoren mit hohem Wachstumspotenzial (z. B. die Anwendung innovativer Technologien im Tourismus) gibt und gerade auch weil diese Sektoren weitläufige Erfahrungen in der Durchführung von F&I-Projekten besitzen, die mit Hilfe von Kooperationen durchgeführt werden konnten.

Das Andauern der Wirtschaftskrise schmälert die Ressourcen der Unternehmen und damit auch ihre Möglichkeit in F&I zu investieren. Außerdem hemmt die begrenzte durchschnittliche Betriebsgröße im Programmgebiet derartige Investitionen. Wenngleich das Programm im Bereich F&I nur einen geringen Beitrag leisten kann, kann es durch die Förderung von Kooperationen zwischen Unternehmen doch dazu beitragen, die aus der geringen Betriebsgröße resultierenden Defizite auszugleichen.

Vor allem die KMU in den entlegenen Berggebieten müssen unterstützt werden, indem ihre Wettbewerbsfähigkeit gestärkt wird, etwa durch die Förderung von Internationalisierung, die Bildung von Unternehmensclustern, die Entwicklung fortgeschrittener Dienstleistungen etc.

Mithilfe grenzüberschreitender Akteure und Vereinigungen, die im Gebiet verwurzelt sind und auf verstärkte Zusammenarbeit abzielen, kann eine Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftsträgern auch auf andere Sektoren ausgedehnt werden, vor allem auf den Tourismus.

SWOT - Intelligentes Wachstum

| INTELLIGENTES WACHSTUM | | | |
|--|---|--|--|
| STÄRKEN | SCHWÄCHEN | CHANCEN | RISIKEN |
| Positiver Wachstumstrend bei F&I-Aufwendungen | Ungleichgewichte zwischen zentralen Gebieten und städtischen Bereichen (höhere Innovationsindizes) und weniger zentralen Gebieten (niedrigere Innovationsindizes) | Chancen aus dem EU-Programm Horizont 2020 | Fortdauern der Wirtschaftskrise in der Euro-Zone |
| Vielzahl von Gebieten mit hoher und Spezialisierung Innovationsbereitschaft | Geringe Sichtbarkeit der Kompetenzen und Produkte der Forschungszentren | Ausbau von Kooperationsprojekten sowohl zwischen öffentlichen Einrichtungen untereinander als auch zwischen öffentlichen und privaten Subjekten, als Modell zur Bekämpfung der Fragmentierung des Innovationssystems | Europäische Wirtschaftslage noch schwach wegen der wirtschaftlichen Instabilität |
| Dynamik im Bereich der Forschung, da es viele Forschungszentren mit hohem technologischen Kompetenzniveau gibt | Fehlen von Instrumenten zur Unterstützung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen Forschungszentren, Universitäten und Produktionssystem | Konsolidierte Tradition im Bereich der Kooperation und Erfahrung in gemeinsamen F&I-Projekten | Rückgang der Ressourcen für Forschung aufgrund unterschiedlicher strategischer Ansätze auf nationaler und regionaler Ebene |
| Ständige Einführung von Innovationen in die Produktionsprozesse, insbesondere auf österreichischer Seite | Ausbildungssystem entspricht kaum den aktuellen Bedürfnissen der Unternehmen | Möglichkeit der Nutzung der neuen Technologien, um den Zugang zu Dienstleistungen zu erleichtern | Konkurrenz aus Schwellenländern |
| Hoher Grad von lokalen Kompetenzen und Neigung zu unternehmerischer Initiative | Unterschiedliche Regelungssysteme auf beiden Seiten der Landesgrenze des Programmgebiets | Entwicklung von gemeinsamen Strategien und fortschrittlicher Dienstleistungen (z.B. Design, Packaging, Internationalisierung und Vermarktung für landwirtschaftliche Lebensmittel usw.) | Abwanderung von Fachkräften (<i>Brain drain</i>) insbesondere in Berggebieten |
| Hoher Anteil von Unternehmen, die im Dienstleistungssektor tätig sind | Geringe Durchschnittsbetriebsgröße behindert die Wettbewerbsfähigkeit | Leichte Anzeichen eines Aufschwungs des italienischen Wirtschafts- und Produktionssystems im Jahr 2014 | |
| | Niedrige Beschäftigungsraten in den Dienstleistungen mit hoher technologischer Intensität | Interesse seitens der Unternehmer/Konsumenten für ein „neues“ Tourismusangebot | Wettbewerbsverluste für KMU in peripheren Berggebieten |
| Positive Entwicklung des Tourismussektors | Fehlende Tradition der Zusammenarbeit im Tourismussektor | | Geringe Innovationsleistung im Tourismussektor |

Nachhaltiges Wachstum

Laut Kontextanalyse kommen im Programmgebiet die Stärken im Bereich Umwelt vor allem vom Reichtum und der Wertigkeit des Natur- und Kulturerbes sowie von einer hohen Zahl geschützter Naturräume und einem Waldreichtum, der sich günstig auf die Qualität der Biodiversität auswirkt.

Zusätzliche Förderung findet diese insgesamt positive Ausgangslage, vor allem in den inneren Hochgebirgsregionen, zum einen durch gemeinsame Richtlinien bzw. Verordnung zum Schutz der Biodiversität (Habitat-Verordnung, Vogelschutzrichtlinie usw.) und zum anderen durch die Bewirtschaftung der Wasserläufe, des Abfalls etc. Es bieten sich also Bedingungen, welche Kooperationen im Rahmen der nachhaltigen Entwicklung begünstigt.

Schwächen, wie etwa die wachsende Zersiedlung der Naturräume (Infrastrukturen, Urbanisierung, Erweiterung der Stadtgebiete) sowie die schleppende Implementierung ökologischer Korridore in der Raumordnung, die Möglichkeit von Konflikten zwischen Regionen und Wirtschaftssektoren bei der Wassernutzung (Bsp. die wirtschaftliche Nutzung von Wasserentnahmen) sind jedoch nicht von der Hand zu weisen.

Ausgleichend wirken könnten Kooperationen durch Formen gemeinsamer Bewirtschaftung von Ressourcen in verschiedenen Bereichen und durch eine gemeinschaftliche Verwaltung, Förderung und Nutzung geschützter Gebiete. Auch gemeinsam entwickelte Modelle des Katastrophenschutzes (Risikozone), des niedrigen Energie- und Wasserverbrauchs, der öffentlicher und privater Kompetenzen zur besseren Handhabung der Herausforderungen des Klimawandels können positiv auf das Natur- und Kulturerbe wirken.

SWOT - Nachhaltiges Wachstum

| NACHHALTIGES WACHSTUM | | | |
|--|---|--|---|
| STÄRKEN | SCHWÄCHEN | CHANCEN | RISIKEN |
| Vorhandensein von Gebieten mit hohem natürlichen, landschaftlichen und kulturellen Wert (Schutzgebiete, Naturparks, UNESCO-Stätten usw.) | Gefahr der Verringerung der Artenvielfalt in spezifischen Gebieten (Talsohle, Ballungszentren) auch infolge der hohen Siedlungsdichte | Flaggschiff-Initiativen „Resource Efficient Europe“ und „Industrial policy for the globalisation era“ | Wahrscheinlichkeit einer weiteren Verschlechterung - besonders aus hydrogeologischer Sicht - der Gebiete mit hoher Siedlungsdichte (Wohn- und Industriegebiete) |
| Einmaligkeit der Landschaften und strategische Position | Ungenügende Kenntnis seitens der Bevölkerung der Umweltfragen und der Tragweite der Risiken, die sich aus dem Klimawandel und seinen Folgen ergeben | Steigerung der Nachfrage nach erneuerbaren Energien auf lokaler, nationaler und gemeinschaftlicher Ebene | Schrittweise Verringerung der Attraktivität der Berggebiete infolge der landschaftlichen Veränderungen (Abschmelzen der Gletscher) und der geringeren Schneesicherheit im Winter (Wintertourismus) |
| Zahlreiche endemische Arten und geschützte Artenvielfalt; Vorhandensein von Schutzgebieten und Umweltnetzwerken. Für Natura-2000-Netze Konzentration von alpinen Biotypen, hoher Natürlichkeitsgrad der Alpen- und Voralpengebiete | Gefährdung des Gebiets durch natürliche Risiken und Klimawandel | Gemeinsamer Rechtsrahmen über den Schutz der Artenvielfalt (Habitat-Richtlinie, Vogelschutzrichtlinie, internationale Abkommen) | Steigende Fragmentierung des natürlichen Raums (Infrastrukturen, Urbanisierung oder städtische bauliche Überbelastung) und eine begrenzte Implementierung der ökologischen Korridore in der Raumplanung |
| Verfügbarkeit großer Wassermengen für den Verbrauch durch Unternehmen und Familien und für die Energieerzeugung | | | Auftreten potenzieller Konflikte zwischen Regionen und Tätigkeitssektoren (z.B. Wassernutzung) |
| Weite Verbreitung von erneuerbaren Energiequellen (Wasser, Sonne, Wind) | Begrenzte Abstimmung der Strategien und Investitionen auf regionaler und lokaler Ebene | Vorhandensein eines Netzwerks von alpinen Schutzgebieten (ALPARC) und der Alpenkonvention (internationales Abkommen der Alpenländer) | Mögliche Auswirkungen auf die Umwelt infolge des Klimawandels, stärkere Exposition gegenüber hydrogeologischen Gefahren |
| Bewusstsein und Maßnahmen für das Management von Umweltrisiken (Waldbrände, Erdbeben, Lawinen, Überschwemmungen) | | Kooperationspotenzial in den Bereichen Gebietsmanagement, Fremdenverkehrspolitik usw. | Uneinheitlicher Kooperationsrahmen zur Eindämmung der Risiken des Klimawandels aus verwaltungsmäßiger, organisatorischer und wirtschaftlicher Sicht |
| Bereitschaft des Gebiets zur Durchführung von Projekten, die auf eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen abzielen (Nutzung von Parks und Naturgebieten, Entwicklung einer nachhaltigen Tourismuspolitik, nachhaltige Mobilität usw.) | Dienstleistungsangebot für Nutzer (insbesondere Touristen) ist noch nicht ausreichend „integriert“ und auf grenzübergreifender Ebene abgestimmt, vor allem im Bereich der Mobilität und des Verkehrswesens (Fahrpläne, Tarife, auch Langstreckenverbindungen) | „Grüne Energie“ als Faktor, der zum Aufbau eines positiven Images des Gebiets beitragen kann | |

Integratives Wachstum

Das Fortdauern der Krise hat das soziale System unter starken Druck gesetzt und neue Schwächen ans Tageslicht gebracht. Bevölkerungsgruppen, die bis dato als weitestgehend armutsresistent galten, sind heute zunehmend von der Armut bedroht. Der private Konsum nimmt deutlich ab, bei einem gleichzeitigen Anstieg der sozialen Not. Dies gilt vor allem für die peripheren Gebiete im italienischen Programmgebiet.

Die Schwierigkeit, die Kürzungen öffentlicher Mittel und die zunehmende Notwendigkeit sozialer Unterstützung für die Bevölkerung unter einen Hut zu bringen, zwingt zu innovativen Lösungen. Solche entstehen in der Regel auf lokaler Ebene in einem partnerschaftlichen Ansatz, der alle im Programmgebiet ansässigen Subjekte in meist informeller Weise zusammenbringt. Um diesen Erfordernissen besser zu entsprechen und die Marktchancen, die eine alternde Gesellschaft hervorbringt, besser zu nutzen, könnten Unternehmen ihr Angebot neu ausrichten.

Trotz einer Zuspitzung in den letzten Jahren ist die Lage des Arbeitsmarkts insgesamt relativ gut im Vergleich zu den jeweils nationalen Gesamtsituationen. Die Schwierigkeiten von Jugendlichen und Frauen beim Eintritt in den Arbeitsmarkt bleiben jedoch bestehen und häufig beobachtet man einen Verlust an qualifizierten Humanressourcen aufgrund mangelnder Arbeitsmöglichkeiten auf lokaler Ebene, aber in den österreichischen Bundesländer registriert man eine leichte Erholung im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit.

Die Beschäftigungsfähigkeit einiger Branchen könnte etwa durch den Ausbau einer grenzüberschreitenden Mobilität, einem System gemeinsamer Governance (z.B. bei der Arbeitsvermittlung) sowie durch gemeinsame Ausbildungswege verbessert werden.

SWOT - Integratives Wachstum

INTEGRATIVES WACHSTUM

| STÄRKEN | SCHWÄCHEN | CHANCEN | RISIKEN |
|---|--|--|---|
| Bevölkerungsanstieg in einigen Programmgebieten (Städten), mit einem insgesamt positiven Bevölkerungssaldo | Progressive Alterung der Bevölkerung in beiden Teilen des Programmgebietes | Flaggschiff-Initiative „European platform against poverty and social exclusion“ | Vergrößerung des Gefälles zwischen Stadtgebieten und ländlichen bzw. Gebirgsregionen sowohl mit Bezug auf unterschiedlichen Grad der Zugänglichkeit als auch hinsichtlich der laufenden Alterungs- und Abwanderungsprozesse |
| Insgesamt gute Lage auf dem Arbeitsmarkt, insbesondere in Salzburg, Tirol und Südtirol. | Zersplitterung des Gebiets, unzureichende Verfügbarkeit von Dienstleistungen und Verbindungsprobleme | Möglichkeit, das bestehende Potenzial in den handwerklichen KMU an die nächsten Generationen weiterzugeben (alte Berufe, typische lokale Produkte, Qualität) | Beschäftigungsindikatoren mit steigenden Werten (Erwerbsbeteiligung und Arbeitslosenrate) |
| Sensibilität der Bevölkerung für die Themen der sozialen Eingliederung | Schwierigkeiten bei der Anpassung der Dienste an die neuen Bedürfnisse, die infolge des Zuwachses der ausschussgefährdeten Bevölkerungskategorien entstanden sind (Senioren, Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund) | Zentralere Rolle der sozialen Eingliederung in der lokalen Entwicklungspolitik | Diskriminierungsrisiko für benachteiligte Beschäftigtenkategorien (Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderung, Frauen) aufgrund der schlechten Konjunktur infolge der Krise |
| Wiederanstieg der Jugendbeschäftigung, wobei die entsprechenden Werte auf österreichischer Seite höher sind als auf italienischer | | Zunehmende Bereitschaft der jüngeren Generationen, Unternehmen zu gründen | |

DIE PROGRAMMSTRATEGIE

Die Erstellung der Programmstrategie erfolgte in enger Abstimmung mit den beteiligten regionalen Akteuren (lokale Körperschaften und Träger sozioökonomischer Interessen) und unter Berücksichtigung regionaler Positionen, welche insbesondere bei der Umsetzung des Programms in einzelnen Teilgebieten von Bedeutung sind. Dabei wurde Folgendes festgehalten:

- programmspezifische Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken und die entsprechenden spezifische Themen;
- gemeinsame Bedürfnisse in bestimmten grenzüberschreitenden Themenbereichen;
- gemeinsamen Ziele und Interventionslinien.

Der Wahl der Interventionsbereiche und strategischen Ziele, welche in Folge die Achsen des Programms definieren, liegen zum einen die Vorgaben der EK zur Programmperiode 2014-2020 sowie zum anderen das CSF, das Partnerschaftsabkommen und die Strategie Europa 2020 zugrunde.

Die Aktionen und Kooperationsnetzwerke innerhalb der EU werden zusätzlich durch die verschiedenen Programmierungsreihen intensiviert, sodass die europäische Zusammenarbeit nunmehr als unverzichtbar für die Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Zusammenhalt und nachhaltiger Entwicklung der Gebiete und der Integration zwischen den Ländern gilt.

Im Einklang mit dem geltenden Rechtsrahmen und den nationalen und gemeinschaftlichen Strategien definiert das Programm zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen Italien und Österreich im Programmplanungszeitraum 2014-2020 folgendes **Gesamtziel: Erhaltung der Lebensqualität und der Wettbewerbsfähigkeit des grenzübergreifenden Gebiets durch Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität der Gebiete sowie der Wettbewerbsfähigkeit der Region im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung.**

Um einen langfristigen und signifikanten Erfolg derartiger Maßnahmen zu gewährleisten, wurden im Rahmen der Konzentration einige strategische Bereiche von gemeinsamem Interesse bestimmt, die durch die Umsetzung gemeinsamer Initiativen mit positiven Auswirkungen auf das gesamte oder einen großen Teil des Grenzgebietes aufgewertet werden sollen:

- Schaffung von Synergien im Bereich der Wettbewerbsfähigkeit durch Stärkung der Netzwerke von Kompetenzzentren im Bereich der Forschung und der technologischen Innovation sowie Förderung von Investitionen in F&I durch Forschungsorganisationen und KMUs (**Achse 1**);
- Förderung des Unternehmenssystems im grenzüberschreitenden Bereich durch die Förderung des Auf- und Ausbaus erweiterter Funktionen für die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen, insbesondere in Bezug auf den Tourismussektor (**Achse 2**);
- Steigerung der Attraktivität des Gebietes durch Schutz und Inwertsetzung des reichen Natur- und Kulturerbes (**Achse 3**);
- Steigerung der institutionellen Kapazität im grenzüberschreitenden Bereich durch die Förderung von koordinierten Maßnahmen zur Prävention und zum Management von Naturgefahren, zur nachhaltigen Mobilität, zur Entwicklung von Projekten im Bereich der Sozial- und Gesundheitsdienstleistungen für die Bevölkerung, etc. (**Achse 4**);

Einen wesentlichen Anstoß erhält der Prozess der Integration und Qualitätssteigerung der Maßnahmen durch die Umsetzung des CLLD-Ansatzes (**Achse 5**), der als wichtiges Werkzeug für die Inwertsetzung lokaler Ressourcen sowie als eine Art Versuchszentrum für methodische Innovationen gilt.

Es wurde eine Reihe von **transversalen Prioritäten** festgelegt, die für alle spezifischen Themen des Programms gelten.

- *Verwaltungstechnische und rechtliche Kooperationen:* In den vergangenen Programmierungsphasen waren die meisten Begünstigten öffentlich rechtlicher Natur, deshalb war ein erhöhtes Maß an gegenseitigem Wissen und eine entsprechende Vergleichbarkeit möglich. Mit der neuen Programmierung wird der Überwindung der verwaltungstechnischen und rechtlichen Unterschiede verstärkt Augenmerk geschenkt, was vor allem den Ausbau der Integration zwischen den beiden Staaten begünstigt.
- *Chancengleichheit, Gender und Nicht-Diskriminierung:* In Übereinstimmung mit den allgemeinen Verordnungen und den Empfehlungen der Kommission für Gender Mainstreaming soll mithilfe eines „dual approach“ die Beteiligung und Beschäftigung von Frauen erhöht werden. Dies soll durch eine Verbesserung der Planung in allen Phasen der Programmierung erreicht werden, indem entsprechende Vergabekriterien (Prämien) eingeführt werden. Dies soll zu einer Steigerung der Qualität und Quantität der Maßnahmen in Bezug auf die Gleichstellung der Geschlechter sowie durch die Aktivierung spezifischer Interventionsmaßnahmen innerhalb des Programms führen.
- *Ökologische Nachhaltigkeit:* Wie bereits im vorhergehenden Programmplanungszeitraum soll die ökologische Nachhaltigkeit mittels eines Zwei-Säulen-Ansatz gefördert werden: Horizontal werden spezifische Auswahlkriterien für Projekte mit verstärktem Augenmerk auf ökologische Nachhaltigkeit definiert. Zudem wird eine eigene Achse den Zielen der Umwelt- und des Landschaftsschutzes zugeordnet.
- *Informationstechnologie:* Aufbauend auf die gute Infrastruktur der Grenzgebiete werden sowohl bei den strategischen Themen wie auch bei den einzelnen Achsen die Entwicklung der gemeinsamen Informationssysteme als besonderer Schwerpunkt gelten.

AUSWAHL DER THEMATISCHEN ZIELE

Aufgrund der im Rahmen der Kontextanalyse gesammelten Informationen und der in der SWOT-Analyse enthaltenen Hinweise wurden die territorialen Erfordernisse erarbeitet, d.h., die Entwicklungsbedürfnisse für die Gewährleistung eines ausgeglichenen und wettbewerbsfähigen Wachstums des Programmgebiets und die Herausforderungen, also die Hindernisse, für welche das Programm im Einklang mit der Strategie EU-2020 angemessene Lösungen und Antworten bereitstellen soll, die zu einer integrierten Entwicklung des gesamten Programmgebietes beitragen können.

Ausgehend von diesen Analysen konkretisiert sich der Beitrag des Italien-Österreich-Programms zur Erreichung der ehrgeizigen Ziele der Europa-2020-Strategie in der Auswahl politischer Grundsatzoptionen, die es ermöglichen, durch eine Kombination der verschiedenen, im Programmgebiet vorhandenen Stärken/Chancen und Schwächen/Risiken die Wettbewerbsfähigkeit anzukurbeln und gleichzeitig die negativen Entwicklungsfaktoren abzuschwächen bzw. zu beseitigen. Die Differenz zwischen Beobachtung und Analyse der aktuellen Lage der Gebiete hinsichtlich der strategischen Interessensbereiche und den im Programm vorgegebenen politischen Zielen bildet die Grundlage, auf der die Bedürfnisse des Kooperationsgebiets erörtert und die dementsprechenden Herausforderungen durch die Umsetzung des Programms angegangen werden müssen.

Im Einklang mit dem geltenden Rechtsrahmen und den nationalen und gemeinschaftlichen Strategien definiert das Programm zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen Italien und Österreich im Programmplanungszeitraum 2014-2020 folgendes **Gesamtziel**: Erhaltung der Lebensqualität und der Wettbewerbsfähigkeit des grenzübergreifenden Gebiets durch Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität der Gebiete sowie der Wettbewerbsfähigkeit der Region im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung.

Durch die Nutzung der im Programmgebiet vorhandenen Potenziale und die Ausrichtung der strategischen Entscheidungen auf die Überwindung der Hindernisse der Entwicklung wurden im Programm Italien-Österreich die Stoßrichtungen festgelegt, auf welche das Programm ausgerichtet sein muss. Hierbei wurden fünf Prioritätsachsen ermittelt, denen ebenso viele thematische Ziele und entsprechende spezifische Investitionsprioritäten entsprechen:

- **Achse 1:** Forschung, technologische Entwicklung und Innovation (TZ1)
- **Achse 2:** Wettbewerbsfähigkeit von KMU (TZ 3)
- **Achse 3:** Natur- und Kulturerbe (TZ 6)
- **Achse 4:** Institutionelle Kompetenz (TZ 11)
- **Achse 5:** CLLD-Ansatz (TZ 9)

Für jede Prioritätsachse/TZ werden im Folgenden die wichtigsten Entwicklungsbedürfnisse und die größten Herausforderungen des Programmgebiets beschrieben.

Achse 1: Forschung, technologische Entwicklung und Innovation (TZ1)

In den verschiedenen Zonen innerhalb des Programmgebiets sind die Aufwendungen der Betriebe für FE&I insgesamt gering, woraus sich eine erhebliche Distanz zu den auf nationaler und gemeinschaftlicher Ebene sowohl für Italien als auch für Österreich festgelegten Zielvorgaben ergibt. Zusätzlich vergrößert sich diese Kluft durch die Zersplitterung des lokalen Produktionsgefüges - mit entsprechenden Ungleichgewichten zwischen den städtischen und zentralen Gebieten einerseits, wo im Schnitt hohe Innovationsraten zu verzeichnen sind, und den entlegeneren Gebieten andererseits, in denen der betriebsinterne Wissensstand und die Innovationsfähigkeit geringer sind - und durch die typische kleingewerbliche Struktur der Unternehmen im Programmgebiet, wo mehr als 90 % der Betriebe durchschnittlich weniger als 10 Mitarbeiter haben.

Im Programmgebiet sind zahlreiche Forschungs- und Exzellenzzentren vorhanden, die aber bisher Schwierigkeiten hatten, dauerhafte Formen von grenzübergreifender Zusammenarbeit zu schaffen, zumal die eingerichteten Netze ihren längerfristigen Bestand vielfach nicht sichern

konnten. Dieser Aspekt könnte aber für die Durchführung der Maßnahmen zur Bekämpfung der Auswirkungen der derzeitigen negativen Wirtschaftskonjunktur eine wichtige Rolle spielen. Die Besonderheit der lokalen Produktionsstruktur erfordert eine Reihe von Maßnahmen, die darauf ausgerichtet sind, die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen anzukurbeln und ein günstigeres Umfeld für die Verbreitung der Innovationen zu fördern. Dahingehend kann auch die Aufwertung der „regionalen Spezialisierungsbereiche“ der einzelnen Programmgebiete („Bereich der angewandten Wissenschaften“ für die Länder im österreichischen Teil des Programmgebiets; „smart technological application area“ im Veneto; „smart and creative diversification area“ in Friaul Julisch Venetien; „imitative innovation area“ in Südtirol) einen Beitrag zur zusätzlichen Qualifizierung in den strategisch wichtigsten Produktionsbereichen des Kooperationsgebiets leisten und so die Effizienz der F&I steigern.

Außerdem ist es erforderlich, auf die Einrichtung von stabilen und dauerhaften innovativen Netzen zwischen den wichtigsten, in Forschung, Entwicklung und Innovation tätigen, öffentlichen und privaten Akteuren abzielen. Es gilt also Initiativen zu fördern, die auf die Revitalisierung der bestehenden Netzwerke und auf die Nutzung der im Kooperationsgebiet bestehenden umfangreichen Kenntnisse und Kompetenzen ausgerichtet sind, um so die Entstehung neuer Partnerschaften zu fördern, welche die für die Erhöhung der F&I-Intensität in den Bezugsgebieten nötige kritische Masse erreichen können. Im Zusammenhang damit müssen die erworbenen Kenntnisse gemeinsam nutzbar gemacht werden, sodass ein positiver Informations- und Kompetenzaustausch ermöglicht wird und die Entwicklungsakteure in die Lage versetzt werden, das Wachstum auf die intelligente Spezialisierung der Bezugsbereiche auszurichten.

| Bedürfnisse | Herausforderungen |
|---|--|
| Erhöhung der Investitionen und Aufwendungen in F&I, insbesondere seitens der KMU | Einrichtung und Ausbau von stabilen und dauerhaften Plattformen, Clustern und Netzwerken im Hinblick auf die Entwicklung von neuen Produkten, Dienstleistungen und Prozessen |
| Überbrücken der Kluft zwischen den städtischen und zentraleren Gebieten (mit reger Innovationstätigkeit) und den angrenzenden weniger zentralen Gebieten (mit niedrigerer Innovationstätigkeit) | Konzentration der Ressourcen auf hochwertige innovative Investitionen mit hohem Mehrwert durch die Nutzung der neuen Chancen, die durch die „smart specialisation“ des Gebiets geboten werden. |
| Gemeinsame Nutzung und Bereitstellung des Know-hows und der Erfahrungen der zahlreichen Forschungs- und Exzellenzzentren im Programmgebiet | Begünstigung des Austauschs von qualifiziertem Humankapital innerhalb des Kooperationsgebietes. |
| Umsetzung der Forschungsergebnisse in neue marktfähige Produkte und Dienstleistungen vor allem seitens der öffentlichen Verwaltung und der Unternehmen | Ausbau der Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Einrichtungen und Unternehmen, auch durch die Förderung der Nutzung neuer Instrumente und Verfahren (z.B. Pre-commercial procurement - PCP), um auf die spezifischen Innovationsbedürfnisse zu reagieren, die nicht durch bereits vorhandene Instrumente befriedigt werden können. |

Um Antworten auf die ermittelten Bedürfnisse zu finden und die erwähnten „Herausforderungen“ in entsprechende Entwicklungspotenziale umzuwandeln, fördert das Programm Tätigkeiten in den folgenden zwei **Investitionsprioritäten**:

- Investitionspriorität 1a „Ausbau der Infrastruktur im Bereich Forschung und Innovation (F&I) und der Kapazitäten für die Entwicklung von F&I-Spitzenleistungen; Förderung von Kompetenzzentren, insbesondere solchen von europäischem Interesse“

- Investitionspriorität **1b** „Förderung von Investitionen der Unternehmen in F&I, Aufbau von Verbindungen und Synergien zwischen Unternehmen, Forschungs- und Entwicklungszentren und dem Hochschulsektor, insbesondere Förderung von Investitionen in Produkt- und Dienstleistungsentwicklung, Technologietransfer, soziale Innovation, Öko-Innovationen, öffentliche Dienstleistungsanwendungen, Nachfragestimulierung, Vernetzung, Cluster und offene Innovation durch intelligente Spezialisierung und Unterstützung von technologischer und angewandter Forschung, Pilotlinien, Maßnahmen zur frühzeitigen Produktvalidierung, fortschrittlichen Fertigungskapazitäten und Erstproduktion, insbesondere in Schlüsseltechnologien sowie der Verbreitung von Allzwecktechnologien“.

Insbesondere zielt das Programm auf den Aufbau und die Konsolidierung von grenzübergreifenden Netzwerken sowohl innerhalb der öffentlichen Einrichtungen, die sich mit F&I befassen, als auch zwischen Unternehmen und anderen Entwicklungsakteuren. Bezweckt wird damit ein stärkerer Austausch der in den strategischen Bezugsbereichen erworbenen Kenntnisse und die Schaffung neuer Produkte, Dienstleistungen und Prozesse, welche einen Anreiz für Investitionen in F&I darstellen können, vor allem mit Bezug auf die Bereiche der intelligenten Spezialisierung, die als Flaggschiff der Programmgebiete gelten.

Die im Rahmen des TZ1 durchgeführten Tätigkeiten leisten ihren Beitrag zum intelligenten Wachstum des Programmgebiets und entsprechen dem gemeinschaftlichen Ziel der Erhöhung der F&I-Aufwendungen im Verhältnis zum BIP. Vor allem aber schaffen sie günstige Rahmenbedingungen, welche die Investitionen der KMU in diesem Bereich fördern.

Achse 2: Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen (TZ3)

Wie in der Kontextanalyse erörtert wurde, ist der Tourismus eine der tragenden Säulen der Wirtschaft im Programmgebiet. In diesem Bereich ist eine positive Entwicklung mit Bezug auf Nachfrage und Angebot zu verzeichnen, obwohl zwischen den beiden Seiten des Programmgebiets eine gewisse Asymmetrie hinsichtlich der Wettbewerbsfähigkeit besteht. In der Tat gibt es im Programmgebiet einerseits „reife“ und nunmehr konsolidierte Gebiete, in denen die hohe Nachfrage allerdings die Innovation im Bereich des Produkt- und Dienstleistungsangebots erschwert hat, und andererseits innovationsfreudige oder aufstrebende Gebiete, in denen das vorhandene ertragreiche Unternehmertum ständig auf der Suche nach neuen Marktnischen ist.

Aufgrund der kleingewerblichen Struktur der in den Bezugsgebieten tätigen Unternehmen (vorwiegend handelt es sich um Kleinst- und Kleinunternehmen) sind also integrierte Strategien erforderlich, die in Synergie mit den Tätigkeiten im Rahmen des TZ1 die Gefahren der hohen Fragmentierung der Unternehmen eindämmen, indem sie betriebliche Produkt- und Prozessinnovationen ankurbeln und so das Wachstum der traditionell produktiven Bereiche fördern und die Wettbewerbsfähigkeit in konkurrenzfähigen Sektoren verbessern.

Die Erfahrungen aus der Programmplanung 2007-2013 haben auf eine geringe Kooperationsbereitschaft der im Tourismussektor tätigen Unternehmen hingewiesen. Dies stellte in der vergangenen Programmplanung einen der größten Hemmfaktoren für das Wachstum dieser Sparte und der Tourismusbetriebe dar. Außerdem begünstigt die kleingewerbliche Struktur der in den Bezugsgebieten tätigen Unternehmen nicht die Einführung von Produkt- und Prozessinnovationen, was zu möglichen Wettbewerbsverlusten in einem traditionell konkurrenzfähigen Sektor wie dem Fremdenverkehr führen kann.

Die derzeitige, durch das Fortdauern der Wirtschaftskrise geprägte Konjunkturphase erfordert, dass die strategischen Wirtschaftsbereiche des Gebiets wiederbelebt und gleichzeitig die Unternehmen in ihren Transformations- und Reorganisationsprozessen unterstützt werden, damit die Wettbewerbsfähigkeit im Kooperationsgebiet gesteigert werden kann. Die wichtigste Herausforderung für die Förderung und weitere Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit im Programmgebiet besteht in Einrichtung und Konsolidierung von Kooperationen, die einen Aggregationsschub der Unternehmen fördern können. Mit Bezug auf den Tourismusbereich impliziert dies die Aufwertung neuer Investitionsmöglichkeiten, die sich aus der Strukturierung

von innovativeren Dienstleistungsangeboten ergeben, durch welche traditionalistische Denkmuster und Ansätze überwunden und ein nachhaltiges Tourismuskonzept mit alternativen Routen abseits des Massentourismus entwickelt werden kann. Diesbezüglich zielt das Programm auf die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für die Ausarbeitung eines alternativen Tourismusangebots, das sich an eine sich ständig wandelnde Tourismuskonsumnachfrage anpasst, die durch die zunehmende Sensibilität für die Belange der Nachhaltigkeit im Umwelt- und Kulturbereich geprägt ist.

Parallel dazu sollen durch die Begleitung der Betriebe in ihren internen Reorganisationsprozessen die Herausforderungen und Chancen aufgegriffen werden, die vom „neuen“ Kontext der globalisierten und offenen Märkte geboten werden, in denen Wettbewerbsfähigkeit und Innovation sowohl im Angebot von Produkten als auch in der Formulierung der Produktionsprozesse miteinander verknüpft sind. Diesbezüglich sind die Schaffung von grenzübergreifenden thematischen Clustern und Netzwerken, die Durchführung von Tätigkeiten für die Übertragung von Know-how, Techniken und Methoden in KMU und die Abwicklung von Maßnahmen für deren Internationalisierung unverzichtbare Elemente, um die Unternehmen beim Zugang zu bzw. beim Ausbau ihrer Position auf internationalen Märkten zu unterstützen und strategische Sektoren in den grenzübergreifenden Wirtschaftsbereichen aufzuwerten. Durch die Nutzung der Chancen der grenzübergreifenden Zusammenarbeit sollen im Laufe des Programms positive Kreisläufe des Know-how-Transfers zwischen den Unternehmen eingeleitet werden, die bereits in den Bereichen mit dem höchsten Mehrwert tätig sind. Damit soll ein Beitrag zur Schaffung eines wettbewerbsfähigen, offenen und für die Gründung neuer Unternehmen förderlichen Umfelds geleistet werden. Die Nutzung der erworbenen Kompetenzen und Kenntnisse seitens der auf dem grenzübergreifenden Markt tätigen Subjekte ermöglicht es, neue Produkte mit hohem technologischen Inhalt und neue wissensintensive Dienstleistungen zu entwickeln, die Wettbewerbsfähigkeit des Gebiets zu steigern und innovativer Entwicklungskonzepte auszuarbeiten.

| Bedürfnisse | Herausforderungen |
|--|--|
| Reduzierung der zwischen den zwei Seiten des Programmgebiets bestehenden Asymmetrie im Tourismussektor | Erhöhung der Kooperationsbereitschaft zwischen den Unternehmen des Tourismussektors |
| Verbesserung/Steigerung des grenzüberschreitenden Tourismusangebots | Erneuerung des Tourismusangebots insbesondere mit Bezug auf das territoriale Marketing, die Logistik, die Ausbildung, die Anwendung innovativer Produkte und Prozesse |
| Schaffung der Bedingungen für eine bessere Erschließung der internationalen Märkte durch die Unternehmen | Förderung von: 1) thematischen Clustern und Netzwerken mit grenzübergreifender Tätigkeit; 2) Tätigkeiten für den Know-how Transfer, Techniken und Methoden der KMU; 3) Maßnahmen zur Internationalisierung der KMU |
| Förderung von Existenzgründungen und Start-ups | Entwicklung von neuen Produkten mit hohem technologischen Inhalt und neuen wissensintensiven Dienstleistungen |

Im Einklang mit den ermittelten Bedürfnissen und dem Potential des Programmgebiets wurde im Programm die Strategie mit Bezug auf die **Investitionspriorität 3c** entwickelt. Diese bezweckt die „Unterstützung bei der Schaffung und beim Ausbau fortgeschrittener Kapazitäten für die Produkt- und Dienstleistungsentwicklung“ auf grenzübergreifender Ebene durch die KMU. Da es hierbei um die Ausarbeitung von gemeinsamen Qualitätsstandards in strategischen Bezugsbereichen sowie um die Formulierung eines homogeneren und konkurrenzfähigeren Tourismusangebots geht, trägt diese Strategie zu den von EU2020 vorgegebenen Strategien des intelligenten und nachhaltigen Wachstums bei.

Achse 3: Natur- und Kulturerbe (TZ 6)

Das Programm umfasst ein sehr wertvolles geografisches Gebiet mit einer hochwertigen und andererseits auch sehr sensiblen Umwelt. Das vorhandene, äußerst faszinierende Ökosystem hat im Lauf der Zeit zur Entstehung und Stärkung einer gemeinsamen kulturellen Identität der Einwohner auf beiden Seiten der Grenze geführt, die das Tourismusangebot prägt und einen Großteil der Wirtschafts- und Produktionstätigkeiten des Gebiets formt. Gleichzeitig besteht jedoch das Risiko, dass die endogene Fragilität der alpinen Landschaften und die sich aus externen Faktoren ergebenden Gefahren, denen sie täglich ausgesetzt sind (z.B. Klimawandel, Erzeugung von Industrie- und Siedlungsabfällen, hydrogeologisches Risiko usw.), die Qualität der Ressourcen und die Entwicklungschancen des Gebiets unterminieren. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer strukturierten Strategie, die im Rahmen einer umfassenderen Vision des von EU-2020 geförderten nachhaltigen Wachstums auf die Aufwertung der Besonderheiten und Potentiale des Gebiets abzielt und dabei gleichzeitig das territoriale Natur- und Kulturerbe unter Berücksichtigung des alpinen Ökosystems schützt.

Im Rahmen des Programms sollen die Maßnahmen auf eine nachhaltigere Nutzung des natürlichen Erbes ausgerichtet werden. Dadurch soll ein Beitrag zur Entstehung eines Tourismusangebots geleistet werden, das auf die Belange der *green economy* eingeht und ein gemeinsames Identitäts- und Zugehörigkeitsgefühl zur grenzübergreifenden Gemeinschaft mit Bezug auf den Reichtum des Natur- und Kulturerbes schafft.

Hierbei geht es darum, das landschaftlich und geschichtlich-kulturelle Potenzial der Gebiete (UNESCO-Stätten, Natura-2000-Gebiete) voll auszuschöpfen und gemeinsame Managementansätze und Standards zu entwickeln, die darauf ausgerichtet sind, eine intelligente Nutzung der Ressourcen sicherzustellen (effiziente und nachhaltige Nutzung der vorhandenen natürlichen Ressourcen), die kleinen und mittleren Ortschaften und Gebiete von historischer, architektonischer und kultureller Bedeutung/Attraktivität aufzuwerten und die Erreichbarkeit der Reiseziele und Stätten von „geringerem“ touristischen und kulturellen Interesse zu verbessern und zu erleichtern.

Schließlich wird durch die Ausarbeitung gemeinsamer Standards und Verfahren im Bereich des Managements, des Schutzes und der Entwicklung des Natur- und Kulturerbes das gemeinsame Identitätsgefühl der Bevölkerung auf beiden Seiten der Grenze gefördert und dabei gleichzeitig das Risiko der Entvölkerung der Berggebiete verringert und die Nutzbarkeit des Natur- und Kulturerbes im grenzübergreifenden Raum verbessert.

| Bedürfnisse | Herausforderungen |
|---|---|
| Wiederherstellung der Attraktivität des Gebiets, die durch eine nicht nachhaltige Bewirtschaftung des Naturerbes und durch den Klimawandel beeinträchtigt wurde | Diversifizierung des Angebots, um Nutzer mit steigender Kaufkraft anzuziehen und die Asymmetrie der touristischen Attraktivität des Programmgebiets zu reduzieren |
| Überwindung der möglichen Probleme der Umweltgovernance im Zusammenhang mit Ökosystemen und Risikoprävention | Nutzung der neuen Möglichkeiten/Dienste, die sich aus dem Einsatz der IKT im Umwelt- und Kulturmanagement auch zu touristischen Zwecken ergeben |
| Interesse der Öffentlichkeit an Umweltthemen zurückgewinnen (sinkendes Interesse wegen der Probleme der öffentlichen Verwaltung bei der Governance dieser Themen) | Erhöhung des Bewusstseins über den Wert der Gebiete und über die Wichtigkeit ihres Schutzes |
| Verringerung der Risiken, die sich aus der Ausbeutung oder Beschädigung des Ökosystems und aus einem mangelhaften/uneinheitlichen Management des Natur- und Kulturerbes | Förderung der Entwicklung gemeinsamer Managementsysteme und Verfahren zur Gewährleistung einer besseren Verwaltung des Natur- und Kulturerbes |

Die Strategie des Programms beruft sich auf die **Investitionspriorität 6c** über die „Bewahrung, den Schutz, die Förderung und die Entwicklung des Natur- und Kulturerbes“ der Gebiete durch ein integriertes Management und die Aufwertung der endogenen Ressourcen zur Steigerung der touristischen Entwicklung und zur Schaffung neuer Impulse für den Arbeitsmarkt.

Die Achse verbindet also die zwei Dimensionen des nachhaltigen Wachstums, also diejenige, die auf „den Schutz/die Erhaltung“ der seltenen (sowohl natürlichen als auch kulturellen) Ressourcen des jeweiligen Gebiets abzielt, und diejenige, die hingegen spezifisch auf die „Förderung/Aufwertung“ dieses Erbes zu touristischen Zwecken ausgerichtet ist. Dabei achtet das Programm sowohl auf die Aspekte des sozialen Zusammenhalts, wobei in diesem Sinne einige touristische Maßnahmen gefördert werden, welche auf das Bedürfnis nach „Erreichbarkeit“ für schwache oder benachteiligte Bevölkerungskategorien eingehen, als auch auf die Notwendigkeit der „Bewirtschaftung des ländlichen Raums“, wo es darum geht, die Gebiete vor möglichen Marginalisierungsprozessen, Ausbeutung und Zerstörung der Naturflächen zu schützen und die abseits der großen Tourismusströme liegenden kleinen Ortschaften zu bewahren.

Durch die Wahl des TZ6 leistet das Programm einen Beitrag zum nachhaltigen Wachstum im Sinne der EU-2020-Strategie und schafft einen Mehrwert für die Entwicklung des Kooperationsgebietes durch die Wiederentdeckung und Aufwertung der lokalen und territorialen Identitäten im Rahmen einer gemeinsamen und strukturierten Strategie, die das im Programmgebiet vorhandene Natur- und Kulturerbe im Hinblick auf die Einführung gemeinsamer Entscheidungs- und Managementprozesse aufzuwerten vermag.

Achse 4: Institutionelle Kompetenz (TZ 11)

Trotz der mehrjährigen Erfahrung im Bereich der Zusammenarbeit und der Konsolidierung der Beziehungen zwischen den Verwaltungen in Bezug auf die Ermittlung von integrierten und gemeinsamen rechtlichen Ansätzen, bestehen nach wie vor erhebliche Unterschiede auf Verwaltungs- und Bürokratieebene auf beiden Seiten der Grenze des Programmgebiets, was sich negativ auf mögliche Potenziale auswirkt, die durch die Konsolidierung der Prozesse institutioneller Zusammenarbeit möglich wären.

Zwischen den öffentlichen Behörden bestehen noch umfangreiche Verbesserungsspielräume hinsichtlich ihrer Fähigkeit, die vorhandenen Unterschiede zwischen den entsprechenden Rechtsordnungen und institutionellen Ansätzen zu managen und systematisch anzuwenden, auch im Anschluss an die jüngsten Reformen, die auf beiden Seiten der Grenze stattgefunden haben. Im Übrigen erscheint die Einführung und Beibehaltung gemeinsamer Informationssysteme ein äußerst schwieriges Unterfangen, obwohl Bewusstsein darüber herrscht, dass eine stärkere Verbreitung der Kenntnisse und ein Erfahrungsaustausch in den Planungsprozessen und im strategischen Management regionalpolitischer Maßnahmen (auf lokaler und grenzübergreifender Ebene) große Vorteile bringen würden.

Im Anschluss an die bereits bestehenden Kooperationsbeziehungen soll das Programm einen gemeinsamen Ordnungs- und Regulierungsrahmen erarbeiten, damit der Kooperationsraum sowohl für die hier bereits tätigen Entwicklungsakteure als auch für potenzielle neue Investoren leichter nutzbar wird. Hierbei gilt es, gemeinsame Standards und Verfahren für beide Seiten der Grenze festzulegen. Dadurch kann eine wichtige Hilfestellung hin zu einer weiteren Öffnung der Märkte geleistet werden, indem die Verwaltungen zur Steigerung ihrer Arbeitsstandards angeregt und die institutionellen Kapazitäten auf allen Ebenen verbessert werden.

Diesbezüglich sollen im Rahmen des Programms gemeinsame Verwaltungsverfahren und Durchführungsmodalitäten festgelegt werden, und zwar sowohl in den Bereichen, in denen die Unternehmen des Programmgebiets traditionell tätig sind, als auch in innovativeren Sektoren, um die Attraktivität des Gebiets für größere Investitionen auch durch die bürokratisch-administrative Vereinfachung der Verfahren zu steigern. Bezweckt wird hierbei die Festlegung von gemeinsamen Strategien sowie von bürokratischen und administrativen Verfahren und Instrumenten im Bereich des Gesundheitswesens, des Umweltschutzes, der Naturgefahren, der

Lebensraumsicherung und der Erhaltung des Gebiets sowie der Förderung der nachhaltigen Mobilität mit dem letztendlichen Ziel, neue Entwicklungsmodelle für die gemeinsame Planung und Verwaltung der Tätigkeiten in den strategisch wichtigsten Politikbereichen zu schaffen.

Das Italien-Österreich-Programm soll also einen Beitrag zum Abbau der normativen Barrieren und zur Harmonisierung der Gesetzgebungssysteme innerhalb des Programmgebiets leisten, wobei die Entbürokratisierung, die Innovation und die Modernisierung der öffentlichen Verwaltung und der Ausbau der Kompetenzen des Humankapitals die wichtigsten Ansatzpunkte im Hinblick auf die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit im gesamten Kooperationsgebiet darstellen. Es geht also darum, einen gemeinsamen Nenner für die verschiedenen Informations-, Organisations-, Monitoringinstrumente usw. zu finden, durch den die Verwaltungsprozesse vereinfacht, die Informationen verfügbar und nutzbar gemacht und im Allgemeinen die Entwicklung eines offenen und unternehmens-, touristen- und bürgerfreundlichen Umfelds gefördert werden kann. Dadurch kann letzten Endes das Wettbewerbs- und Attraktionspotenzial des Gebiets gesteigert werden.

| Bedürfnisse | Herausforderungen |
|---|---|
| Gewährleistung einer effizienteren und wirksameren Umsetzung und Verwaltung der entwicklungspolitischen Maßnahmen des Gebiets | Festlegung gemeinsamer bürokratischer und ordnungsrechtlicher Ansätze und Einführung von gemeinsamen Durchführungsstandards und -verfahren zur Gewährleistung eines besseren Zugangs zum grenzübergreifenden Markt |
| Überwindung der verwaltungsspezifischen und rechtlichen Unterschiede im grenzübergreifenden Bereich | Modernisierung der öffentlichen Verwaltung durch die Stärkung der Mehrebenen-Governance und durch die Förderung der fachlichen Qualifikation des Humankapitals des Programmgebiets |
| Austausch von Managementsystemen (gemeinsames Management) in strategischen Interessensbereichen | Gemeinsame Nutzung von Informationen und Daten durch die Entwicklung integrierter Instrumente, um den lokalen und grenzübergreifenden Herausforderungen des Kooperationsgebiets in gegenseitiger Unterstützung gemeinsam entgegenzutreten zu können |

Durch die Tätigkeiten, die im Rahmen des TZ11 durchgeführt werden, will das Programm einen Beitrag zur Erreichung der Zielsetzungen der **Investitionspriorität 11 ETZ** leisten („Verbesserung der institutionellen Kapazitäten von öffentlichen Behörden und Interessenträgern und der effizienten öffentlichen Verwaltung durch die Förderung der Zusammenarbeit in Rechts- und Verwaltungsfragen und der Zusammenarbeit zwischen Bürgern und Institutionen“).

Durch die Wahl des TZ11 soll insbesondere auf das Ziel des integrativen Wachstums im Sinne von EU-2020 hingearbeitet werden, obwohl es natürlich auch Synergien mit dem Ziel des intelligenten Wachstums gibt, in Bezug auf die bürokratische Vereinfachung und Straffung der Verfahren zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Gebiete, die Reduzierung/Überwindung „protektionistischer“ Haltungen und die Förderung eines stärkeren Austauschs von Informationen mit dem Ziel, positive Kreisläufe in Bezug auf die Wettbewerbssteigerung im Programmgebiet in Gang zu bringen.

Achse 5: CLLD-Ansatz (TZ 9)

Die Kontextanalyse weist auf die wichtigsten Merkmale der demografischen Struktur der Bezugsgebiete hin, in denen es grundverschiedene Situationen gibt: Im Programmgebiet bestehen einerseits sehr kleine Gemeinden und Berggebiete und andererseits mittelgroße Städte, in denen auch eine große Offenheit und eine rege Innovationstätigkeit zu verzeichnen sind. Die Unterschiede zwischen den Rechts- und Verwaltungssystemen der am Programm beteiligten Regionen hemmen die Entstehung von strukturierten grenzübergreifenden Kooperationsprozessen

und den Ausbau der im Hinblick auf das Wachstum des Gebiets bereits eingerichteten Verbindungen.

Innerhalb dieses komplexen Bezugsrahmens müssen sowohl die durch die Landesgrenzen bedingten Einschränkungen als auch die derzeitige negative Konjunkturlage berücksichtigt werden. Letztere, die sich erheblich auf die lokalen Produktionsbereiche auswirkte, hatte zur Folge, dass die Gewissheiten von gut konsolidierten lokalen Wirtschaftssektoren und -systemen ins Wanken gerieten, sodass zum Zwecke der Verbesserung der Dienstleistungen und der Aufwertung der lokalen Produktions- und Gesellschaftsstruktur im Programmgebiet neue Dynamiken in die Verwaltung und Organisation bestimmter Sektoren eingeführt werden mussten.

In den eigentlichen Grenzgebieten ermöglicht die Einführung des CLLD-Ansatzes dank der Miteinbeziehung der Zivilgesellschaft und der lokalen Akteure der Wirtschaft und Gesellschaft (Bottom-up-Ansatz) die Nutzung der Kenntnisse der Subjekte, die zum aktiven Wachstum des Gebiets beitragen, um integrierte lokale Entwicklungsstrategien festzulegen und umzusetzen. Diesbezüglich wird der CLLD-Ansatz sicherlich einen großen Nutzen aus den positiven Erfahrungen mit den „Interreg-Räten“ ziehen, die in der vorherigen Programmplanung in drei Gebieten des Programms eingerichtet wurden. Damit wird die Kontinuität in der Zusammenarbeit mit allen relevanten Partnern sichergestellt.

Die Entwicklungsstrategien werden auf spezifische lokale Besonderheiten abgestimmt sein. Die Akteure der Wirtschaft und Gesellschaft werden die wichtigsten Interventionsbereiche festlegen, auf welche die Aktivität des Programms durch die CLLD-Methode ausgerichtet werden soll. Maßgeblich ist hierbei ihre Relevanz und ihre Übereinstimmung mit der gemeinschaftlichen Strategie zur Förderung eines innovativen, nachhaltigen und integrativen Wachstums, obwohl der CLLD-Ansatz auf alle Investitionsprioritäten ausgedehnt werden kann.

Angesichts der durchgeführten Untersuchungen ermöglicht die Aufnahme des TZ9 in das strategische Gerüst des Programms, die im Kooperationsgebiet vorhandenen Potentiale zu nutzen und dank der Anwendung des Bottom-up-Ansatzes die Maßnahme ausgehend von den lokalen Bedürfnissen auf die territoriale Entwicklung auszurichten und durch die aktive Miteinbeziehung der betroffenen Akteure durchzuführen. Im Rahmen der grenzübergreifenden Dimension des CLLD-Ansatzes können also positive Ergebnisse herbeigeführt werden, und zwar sowohl im Bereich der Modernisierung der sozialen Sicherungssysteme als auch hinsichtlich der Ermittlung und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit neuer Dienste; dies mit einer Reihe von Vorteilen, die sich aus der Integration der Festlegung und Entwicklung der Projektstrategien mit der Verwirklichung der jeweiligen Maßnahmen ergeben.

| Bedürfnisse | Herausforderungen |
|--|---|
| Berücksichtigung der Entwicklungsbedürfnisse der einzelnen Gebiete bei gleichzeitigem Streben nach Integration und Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Programmgebiets | Miteinbeziehung der Partner und Stakeholder in die Definition der Tätigkeiten und Gewährleistung der Qualität der lokalen integrierten Planung |
| | Reduzierung/Überwindung der sprachlichen und bürokratischen Barrieren zwischen angrenzenden Staaten |
| Diversifizierung der lokalen Wirtschaft in den Grenzgebieten | Durchführung integrierter Tätigkeiten, beginnend bei öffentlich-privaten Partnerschaften mit mindestens einem Partner pro Mitgliedsstaat; Möglichkeit der Miteinbeziehung von Nicht-EU-Staaten, sofern sie eine gemeinsame Grenze zu mindestens einem Mitgliedstaat haben |

Durch die Einführung des TZ9 und die entsprechende **Interventionspriorität 9d** („Investitionen im Zuge der von der örtlichen Bevölkerung betriebenen Entwicklungsstrategien (CLLD-Ansatz)“)

kann das Programm dank seines integrierten und multisektoralen Ansatzes einen wichtigen Beitrag zu allen drei strategischen Leitlinien von EU2020 leisten. Insbesondere kann das Programm in folgenden Bereichen positive Auswirkungen erlangen: im Bereich des intelligenten Wachstums durch Projekte in den Sektoren Bildung, Forschung, Innovation und Mehrwert auf regionaler Ebene, im Bereich des nachhaltigen Wachstums durch Maßnahmen betreffend den Natur- und Kulturräum und im Bereich des integrativen Wachstums durch Maßnahmen im Sozialbereich, für die Jugendlichen, die Förderung der Chancengleichheit zwischen Mann und Frau und für das Recht auf Gesundheit.

SPEZIFISCHE ZIELE UND PRIORITÄTSACHSEN

ACHSE 1 - Forschung, technologische Entwicklung und Innovation

Investitionspriorität 1a

Ausbau der Infrastruktur im Bereich Forschung und Innovation (F&I) und der Kapazitäten für die Entwicklung von F&I-Spitzenleistungen; Förderung von Kompetenzzentren, insbesondere solchen von europäischem Interesse

Begründung der Auswahl:

Die Programmregion weist vor allem in zentralen Räumen ein großes Potential und eine gewisse Präsenz von renommierten Hochschulen, Wissenschafts- und Technologieparks und Forschungszentren auf. Durch die Konzentration grenzübergreifend wirksamer Investitionen und der Stärkung entsprechender Netzwerkarbeit zur Weiterentwicklung und Profilierung dieser Einrichtungen soll der mangelnde Zugang zu F&I in peripheren und grenznahen Regionen sichergestellt werden.

Spezifisches Ziel

Stärkung der Forschung und Innovation im Bereich der regionalen Stärkefelder durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Forschungseinrichtungen untereinander und mit den öffentlichen Verwaltungen

Ergebnisse:

- Steigerung der Gesamtausgaben im Bereich F&I
- Initiierung von gemeinsamen Projekten im Bereich F&I
- Generierung eines Mehrwerts für das Wachstum des gesamten Kooperationsgebietes

Ergebnisindikator:

Steigerung des BIP im Bereich Forschung, Entwicklung und Innovation im öffentlichen Sektor

Art der Aktionen:

Aktion 1: Aktionen, die die Stärkung von Kompetenzzentren sowie die Entwicklung bereits bestehender Zentren anstreben, um bereits vorhandene Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich F&I zu vernetzen und weiterzugeben.

Aktion 2: Schaffung von gemeinsamen Plattformen für Wissens- und Technologietransfer, die als Sammelstelle, Netzwerk für Forschung, Innovation und Technologietransfer dienen sowie auch als Instrument zur Erfassung / Bewertung der lokalen F&I-Leistungen der Unternehmen

Aktion 3: Förderung von Projekten zur Schaffung von multidisziplinären Forschungsgruppen und von Netzwerken der Forschung und Innovation auf transnationaler Ebene, auch durch den Austausch von Forschern und Humanressourcen.

Beispiele:

- Förderung von Beiträgen zum Aufbau von Kompetenzzentren, um das Know-how im Bereich F&I in Netzwerken zugänglich zu machen bzw. weiterzuentwickeln.
- Realisierung von neuen technologischen Infrastrukturen und Stärkung von bereits bestehenden Infrastrukturen, um Dienstleistungen, Produkte und Prozesse im Bereich F&I zu vernetzen.
- Aktionen in der angewandten Forschung zur Ausbildung spezialisierter Fachkräfte in den Bereichen von strategischem Interesse im Kooperationsgebiet

Zielgruppen:

Bereich Forschung und Innovation

Begünstigte:

Öffentliche Einrichtungen, Universitäten, Forschungszentren (auch außeruniversitäre), Kompetenzzentren, Fachhochschulen und technische Institute, Cluster von Forschungs- und Kompetenzzentren, Technologie- und Innovationsparks, Handelskammern und sonstige Begünstigte, die für die Prioritätenzielsetzung relevant sind.

Outputindikatoren:

- Realisierte Projekte im Bereich F&I
- Zahl der Forschungseinrichtungen, die an grenzübergreifenden Forschungsvorhaben teilnehmen

Investitionspriorität 1b

Förderung von Investitionen der Unternehmen in F&I, Aufbau von Verbindungen und Synergien zwischen Unternehmen, Forschungs- und Entwicklungszentren und dem Hochschulsektor, insbesondere Förderung von Investitionen in Produkt- und Dienstleistungsentwicklung, Technologietransfer, soziale Innovation, Öko-Innovationen, öffentliche Dienstleistungsanwendungen, Nachfragestimulierung, Vernetzung, Cluster und offene Innovation durch intelligente Spezialisierung und Unterstützung von technologischer und angewandter Forschung, Pilotlinien, Maßnahmen zur frühzeitigen Produktvalidierung, fortschrittlichen Fertigungskapazitäten und Erstproduktion, insbesondere in Schlüsseltechnologien sowie der Verbreitung von Allzwecktechnologien

Begründung der Auswahl:

Im Programmgebiet sind überwiegend KMU anzutreffen, deren Beteiligung an den F&E Aktivitäten im Vergleich zu Großbetrieben gering ausgeprägt ist. Insbesondere durch einen grenzüberschreitenden Technologietransfer und den Aufbau grenzüberschreitender Netzwerke kann deren Potential gehoben, der Zugang zu Innovation ermöglicht und deren Integration ins Innovationssystem intensiviert werden. Die nationalen und regionalen Innovationsstrategien bieten thematische Ansatzpunkte (z. B. regionale Stärkefelder, Clusterinitiativen...)

Spezifisches Ziel

Förderung von Investitionen seitens der Unternehmen in F&I durch die Stärkung der grenzüberschreitenden Kooperation im Bereich der Innovationen und Forschung zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen.

Ergebnisse:

- Aktivierung und Stärkung von grenzüberschreitenden Netzwerken und Partnerschaften
- Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Körperschaften und Unternehmen
- Verbesserung der Kompetenzen, mittels welcher innovative Problemlösungen entworfen und neue Chancen genutzt werden können
- Entwicklungen von Prototypen und grenzüberschreitenden Pilotprojekten

Ergebnisindikator:

Steigerung des BIP im Bereich Forschung und Innovation in der Privatwirtschaft

Art der Aktionen:

Aktion 1: Schaffung/Ausbau von F&I Netzwerken zwischen Verwaltungen, Kompetenzzentren und Unternehmen zur Entwicklung neuer innovativer Prozesse, Produkte und Dienstleistungen in wichtigen strategischen Bereichen des Gebietes

Aktion 2: Förderung von F&I Projekten in den so genannten Risikomärkten

Aktion 3: Aufbau bzw. Weiterentwicklung von Cluster, von Innovationszentren zu thematischen Schwerpunkthemen für Unternehmen und Wissenplattformen zur Sichtbarmachung von regionalen Stärken sowie Unterstützung von Unternehmen bei der Aufnahme in Cluster (auch in Verbindung mit den Wirtschaftsclustern)

Aktion 4: Entwicklung und Aufrechterhaltung von grenzübergreifenden Informationssystemen für Unternehmen in Bezug auf Forschungs- und Innovationsaktivitäten in Kooperation mit Forschungsinstitutionen und Unternehmen zur Heranführung der KMU an Forschungs- und Entwicklungsergebnisse.

Beispiele:

- Gemeinsame Aktionen zwischen Verwaltungen, Kompetenzzentren und Unternehmen zur Entwicklung neuer Verfahren, Produkte und Dienstleistungen in den Themenbereichen von strategischer Bedeutung für die Region (etwa erneuerbare Energien, Tourismus, Umwelt, Soziales, etc.), insbesondere mit Bezug auf die RIS3 Bereiche.
- Initiativen zur Entwicklung von Prototypen für die lokale Planung und Managementmodelle für den Technologietransfer zum Zwecke der Umsetzung innovativer Politiken und Dienstleistungen.
- Schaffung grenzüberschreitender Cluster von Forschungszentren für innovative KMU, mit Kompetenzen von europäischem Interesse.
- Maßnahmen zur Initiierung technologischer Innovation im öffentlichen Dienst durch Entwicklung von Netzwerken und internetbasierten Anwendungen (zur Verfügung gestellt von öffentlichen, öffentlich-privaten oder privaten Akteuren).

Zielgruppen:

Bereiche Wirtschaft, Forschung und Innovation

Begünstigte:

Öffentliche Einrichtungen, Unternehmen (KMU, GU) als Einzelne oder im Verbund, Technologie- und Innovationsparks, Kompetenzzentren, Forschungszentren, Universitäten, außer-universitäre Fachhochschulen, technische Institute, Cluster, Innovationsmittler, Handelskammern und sonstige Begünstigte, die für die Prioritätenzielsetzung relevant sind.

Outputindikatoren:

- Anzahl der aktivierten Cluster, Plattformen und Netzwerken
- Zahl der Unternehmen, die in grenzübergreifenden Forschungsvorhaben teilnehmen

ACHSE 2 - Wettbewerbsfähigkeit von KMU

Innovationspriorität 3c

Unterstützung bei der Schaffung und dem Ausbau fortschrittlicher Kapazitäten für die Produkt- und Dienstleistungsentwicklung

Begründung der Auswahl:

In den peripheren Gebieten des Programmgebiets ist eine geringe Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen gegeben, was höheren Kosten für die Produktion und Vermarktung bedingt. Durch die Erweiterung der Bandbreite und des Marktes für die KMU soll es eine Aufwertung lokaler Aktivitäten und Produkte, einschließlich jener, die im Rahmen grenzüberschreitender Zusammenarbeit gewonnen wurden, geben. Auch soll dadurch die Nachfrage nach innovativen Produkten und Dienstleistungen, wie etwa neue Formen des grenzüberschreitenden Tourismus, gesteigert werden.

Spezifisches Ziel

Entwicklung grenzüberschreitender Produkte und Dienstleistungen, um die territoriale Wettbewerbsfähigkeit zu unterstützen und zu steigern.

Ergebnisse:

- Verstärkung und Schaffung von Netzwerken zwischen touristischen Unternehmen
- Schaffung von Instrumenten für die Übertragung von technischen und methodischen Kenntnissen in den KMU sowie Aktivierung von Maßnahmen für deren Internationalisierung
- Aufrechterhaltung der KMU-Wettbewerbsfähigkeit innerhalb der Zielregion

Ergebnisindikator:

- Steigerung der grenzüberschreitenden Produkte und Dienstleistungen für KMU

Art der Aktionen:

Aktion 1: Kooperationsprojekte mit hoher touristischer Wertschöpfung zur Verbesserung/Steigerung des grenzüberschreitenden Tourismusangebots.

Aktion 2: Projekte von KMU in regionalen Stärkefeldern zur Stärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen.

Beispiele:

- Initiativen zur Unterstützung der Einführung von neuen Methoden und Verwaltungstechniken seitens der Tourismustreibenden innerhalb der Produktionsprozesse bzw. bei der Unternehmensführung.
- Schaffung von integrierten Maßnahmen und grenzübergreifenden Tourismuspaketen, um den Tourismus saisonal zu entzerren, mit entsprechenden Vorteilen für die Tourismusunternehmen für das ganze Jahr; Förderung des Wissens über weniger bekannte Reiseziele für den Massentourismus und eines umweltfreundlichen Alpentourismus (ländlicher Tourismus, Sporttourismus, enogastronomische Reisen, usw.)
- Identifizierung und Einbeziehung neuer Akteure, Verwendung von spezifischen Werbeprodukten und Kommunikationsinstrumenten zur Förderung des grenzüberschreitenden Angebotes sowie Stärkung des Bewusstseins der KMU gegenüber dem Potenzial eines touristischen Angebots.
- Projekte zur Stärkung und Internationalisierung durch die Schaffung neuer Produkte, Verfahren, Märkte und Innovationen, auch durch den Austausch von Erfahrungen, die bei der Durchführung von Projekten in Bereich Forschung und technologischer Entwicklung im Rahmen der Achse 1 gewonnen wurden.
- Unterstützung, Audit und Beratung für KMU zur Förderung neuer Produkte und Dienstleistungen und bei der Implementierung neuer Prozesse.

Zielgruppen:

Bereiche: Tourismus, Wirtschaft, Forschung und Innovation, grenzüberschreitende Vereinigungen

Begünstigte:

Einzelne (KMU) oder Unternehmensverbände, Betriebe, touristische Organisationen, Vereine, Sozialpartner, wirtschaftsnahe Organisationen und sonstige Begünstigte, die mit der Prioritätensetzung kompatibel sind.

Outputindikatoren:

- Zahl der Unternehmen, die Unterstützung erhalten
- Zahl der realisierten grenzüberschreitenden Produkte und Dienstleistungen

ACHSE 3 - Natur- und Kulturerbe

Innovationspriorität 6c

Bewahrung, Schutz, Förderung und Entwicklung des Natur- und Kulturerbes

Begründung der Auswahl:

Das natürliche und kulturelle Erbe ist ein zentraler Faktor für die gesellschaftliche und regionale Identität und Integration einer Region. Die nationalen und regionalen Parks sowie Natura 2000 eröffnen dem Reichtum und der Vielfalt des Kultur- und Naturerbes große Chancen. Gerade in der Programmregion ist sie aber darüber hinaus auch von großer Bedeutung für deren wirtschaftliche Entwicklung und ein Element der Integration und der Identitätsschaffung. Dieses Potential gilt es zu nutzen und dabei den Schutz, die ökologisch und ökonomisch nachhaltige Förderung und Inwertsetzung des Natur- und Kulturerbes voranzutreiben, sowie eine Steigerung der Attraktivität der Region nach sich zu ziehen.

Spezifisches Ziel

Inwertsetzung des Natur- und Kulturerbes zur Steigerung der Attraktivität des Gebietes

Ergebnisse:

- Steigerung des Bewusstseins über die „gemeinsamen Werte“ und des Reichtums, über den das Gebiet verfügt
- Wiederbelebung des Wettbewerbs innerhalb des Gebietes durch gemeinsame Maßnahmen und der Aufwertung von endogenen Reichtümern
- Verbesserung der Steuerung von Auswirkungen der Umwelteinflüsse
- Unterstützung bei der Ausarbeitung von koordinierten und nachvollziehbaren Modellen, Methoden und Instrumenten zur Führung, Entwicklung und zum Schutz des Natur- und Kulturerbes.

Ergebnisindikator:

- Zufriedenheit der Besucher von Stätten des Natur- und Kulturerbes

Art der Aktionen:

Aktion 1: Realisierung von Netzwerken und Kooperationsabkommen zum Schutz der Bio- und Geodiversität.

Aktion 2: Interventionen zur Verbesserung der kleinen und mittleren Zentren, Gebiete und Orte von historischem, architektonischem und kulturellem Bedeutung/Interesse zur Steigerung der Attraktivität des Kooperationsgebietes

Aktion 3: Verbesserung der Anbindung an Ziele und Orte von touristischem und kulturellem Interesse.

Aktion 4: Entwicklung gemeinsamer Produkte und Dienstleistungen, die auf die Nutzung des endogenen Potenzials der Region ausgerichtet sind.

Aktion 5: Maßnahmen zur Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung im Bereich des Natur- und Kulturerbes.

Beispiele:

- Interventionen zur Planung, koordinierten Verwaltung, Erhaltung, nachhaltigen Nutzung und Schutz der grenzüberschreitenden Schutzgebiete sowie der ökologisch attraktiven grenzüberschreitenden Gebiete.
- Interventionen zur Umweltsanierung, wozu auch Projekte zählen, die zur Realisierung von integrierten Lösungen zur Optimierung der Versorgung mit Ressourcen beitragen
- Interventionen zur Planung, koordinierten Verwaltung, Erhaltung, nachhaltigen Nutzung der kulturell attraktiven grenzüberschreitenden Gebiete.
- Interventionen zur Qualifizierung von touristischen Leistungen, dazu zählen auch Projekte, die auf die Realisierung von integrierten Lösungen zur Aufwertung von touristischen und kulturellen Produkten gerichtet sind.

- Qualifizierung und Aufwertung von Kulturwegen und Naturpfaden
- Entwicklung von Informationssystemen zur Förderung der Bewusstseinsbildung/Wissensbildung, Kontrolle und Aufwertung des Kultur- und Naturerbes des Gebiets.
- Organisation von thematischen workshops, focus group und Seminaren, mit dem Ziel Leitlinien zu entwickeln, welche sich auf die Aufwertung des Natur- und Kulturerbes des Gebietes beziehen.

Zielgruppen:

Tourismus, Produktionssystem, öffentliche Verwaltung, Bevölkerung

Begünstigte:

Öffentliche Einrichtungen, Vereine, Bildungseinrichtungen, kulturelle Einrichtungen, Umweltorganisationen, Naturschutzgebiete; Tourismusorganisationen und sonstige Begünstigte, die mit der Prioritätenzielsetzung kompatibel sind.

Outputindikatoren:

- Anzahl der aktiv eingebundenen Partner bei Projekten zur Aufwertung des Natur- und Kulturerbes
- Zahl der aufgewerteten Natur- und Kulturstätten

ACHSE 4 - Institutionelle Kompetenz

Innovationspriorität 11 ETZ

Verbesserung der institutionellen Kapazitäten von öffentlichen Behörden und Interessenträgern und der effizienten öffentlichen Verwaltung durch Förderung der Zusammenarbeit in Rechts- und Verwaltungsfragen und der Zusammenarbeit zwischen Bürgern und Institutionen

Begründung der Auswahl:

Unterschiedliche politische, administrative und rechtliche Rahmenbedingungen sowie unterschiedliche regionale organisatorische Strukturen erschweren immer noch die grenzübergreifende Kooperation. Der Aufbau und die Weiterentwicklung von grenzüberschreitenden Kooperationsstrukturen und Projekten werden als Herzstück grenzübergreifender Programme angesehen und sollen zum Abbau dieser Barrieren beitragen.

Spezifisches Ziel

Stärkung der Zusammenarbeit und Entwicklung sowie Umsetzung von gemeinsamen grenzüberschreitenden Strategien zwischen öffentlichen Behörden und Interessensträgern im Programmgebiet

Ergebnisse:

- Effektive und effiziente Implementierung und Verwaltung der Politiken der Gebietsentwicklung
- Stärkung des administrativen Kapazitätsaufbaus (capacity building)
- Rechtliche und verfahrenstechnische Harmonisierung

Ergebnisindikator:

- Beteiligte öffentliche Einrichtungen in der grenzüberschreitenden Kooperation

Art der Aktionen:

Aktion 1: Förderung eines grenzübergreifenden Managements in den Bereichen Klimaschutz, Umweltschutz, Naturgefahren und Lebensraumsicherung durch Monitoring und Risikoprävention.

Aktion 2: Förderung von nachhaltigen Mobilitätskonzepten sowie grenzübergreifenden, überregionalen Logistikkonzepten

Aktion 3: Entwicklung innovativer Modelle zur Überwindung der Unterschiede in den grenzüberschreitenden administrativen und rechtlichen Bereichen

Aktion 4: Förderung von Netzwerken und Partnerschaften zwischen Institutionen und/oder öffentlichen Behörden zum Beispiel zur Verbesserung von europäischen Schlüsselkompetenzen

Beispiele:

- Entwicklung von Strategien für die Festlegung von gemeinsamen Verfahren und Standards zur Erhebung und Katalogisierung der Naturgefahren.
- Implementierung von Zivilschutz-Pilotmaßnahmen und -projekten für die gegenseitige Hilfeleistung in Notsituationen, die Koordinierung der Rettungseinsätze sowie die Entwicklung und Verstärkung von Schutzmaßnahmen in den gefährdeten Gebieten auch durch die Veranstaltung von gemeinsamen Einsatzübungen in beiden Staaten.
- Untersuchungen und Analysen der Transportsysteme im Kooperationsgebiet, der Verkehrsdaten sowie der Umwelt- und Effizienzkriterien zur Erhöhung der Sicherheit mit dem Ziel, integrierte Maßnahmen und Strategien zu ergreifen und Methoden zur Analyse der grenzüberschreitenden Mobilität zu ermitteln.
- Schaffung von grenzüberschreitenden Netzwerken zur Verbesserung des Transportmanagements und der intermodalen Dienste, zur Planung von Versuchen für gemeinsame grenzüberschreitende Transportdienste und zur Umsetzung von technischen und organisatorischen Lösungen, um das bestehende System der grenzüberschreitenden Mobilität auszubauen.

- Maßnahmen und Pilotprojekte für die Entwicklung, den Transfer und die Kapitalisierung von Know How, guten Praktiken und Kompetenzen innerhalb der öffentlichen Verwaltung zu Themen, die im Vorfeld durch Bedarfserhebungen festgelegt werden (z.B. strategische Planung und Abwicklung von Maßnahmen nach qualitätsbasierten und ergebnisorientierten Grundsätzen).
- Schaffung von Schulnetzwerken unter Nutzung des multikulturellen Kontextes und der Zweisprachigkeit mit dem Ziel, die Curricula aufzuwerten und den Schüleraustausch und die Projekte für grenzüberschreitende Studien auch durch Einbeziehung der Dozenten, Familien, Schüler und anderer Akteure zu fördern.

Zielgruppen:

Öffentliche Verwaltung, Bevölkerung, Zivilgesellschaft, Interessensvertretungen

Begünstigte:

Öffentliche Einrichtungen und sonstige Begünstigte, die mit der Prioritätenzielsetzung kompatibel sind.

Outputindikatoren:

- Zahl der institutionellen Kooperationen

ACHSE 5 - CLLD ANSATZ

Innovationspriorität 9d

Investitionen im Zuge der von der örtlichen Bevölkerung betriebenen Entwicklungsstrategien (CLLD Ansatz)

Begründung der Auswahl:

Die positiven Erfahrungen in den Jahren 2007-2013 mit den so genannten "Interreg-Räten" (Wipptal, Terra Reatica, Dolomiti Live) haben zur Adaptierung des CLLD-Ansatzes in diesem Programm geführt. Durch die Umsetzung grenzüberschreitender, von der lokalen Bevölkerung getragener, integrierter bottom-up Strategien mittels CLLD soll der Abbau von bestehenden Barrieren im unmittelbaren Grenzraum unterstützt und verstärkt grenzüberschreitende Integration gelebt werden. Mittels CLLD wird eine bedarfsorientierte Verankerung des Programms auf Ebene lokaler grenzüberschreitender Kleinregionen geschaffen.

Spezifisches Ziel

Stärkung der grenzüberschreitenden Integration und Förderung der lokalen Eigenverantwortung im unmittelbaren Grenzgebiet durch integrierte grenzüberschreitende Strategien gemäß dem CLLD Ansatz zur Förderung eines innovativen, nachhaltigen und inklusiven Wachstums in den CLLD Gebieten.

Ergebnisse:

- Förderung der integrierten lokalen Entwicklung
- Aufbau von öffentlich-privaten Partnerschaften zur Realisierung von integrierten Maßnahmen

Ergebnisindikator:

- Beteiligte Bevölkerung im CLLD

Art der Aktionen:

Aktion 1: Umsetzung von Kleinprojekten

Aktion 2: Vernetzungs- und Aufbauarbeit zwischen lokalen Arbeitsgruppen.

Aktion 3: Förderung von Projekten zur Diversifizierung der lokalen Wirtschaft in den Grenzregionen.

Beispiele:

- Umsetzung von Klein- und Pilotprojekten in Bereichen mit hohem Wettbewerbspotential für das Kooperationsgebiet (z.B. Fremdenverkehr, Logistik im Alpen- und Voralpengebiet, Inwertsetzung der lokalen Erzeugnisse).
- Ausbau bestehender Netzwerke und Kooperationsstrukturen und Definition weiterer grenzüberschreitender Strukturen unter der Federführung der Bevölkerung, auch durch den Austausch von Daten und Erfahrungen
- Einrichtung von Arbeitsgruppen zu Themenbereichen, die der Entwicklungsstrategie des Kooperationsgebiets entsprechen
- Maßnahmen für ein intelligentes Wachstums wie z.B. Investitionen in Bildung, Forschung und regionalen Mehrwert, Entwicklung und Innovation der lokalen Wertschöpfungsketten und Produktionssysteme, der intelligenten Netzwerke und Gemeinden
- Maßnahmen für ein nachhaltiges Wachstum, z.B. Verwaltung und Inwertsetzung der Energieträger, Klimaschutz (EU, *Guidance on Community-Led Local Development for Local Actors*, Mai 2014), Natur- und Kulturräum, Landschaftspflege und Landschaftsschutz, Bodennutzung und Biodiversität, nachhaltiger Tourismus
- Maßnahmen für ein inklusives Wachstums, z.B. Bekämpfung von sozialen Problemen, Maßnahmen zugunsten von Jugendlichen, Frauen und Gesundheit, innovative Social-Housing-Initiativen und Modellversuche, Förderung der sozialen Inklusion benachteiligter Gruppen, Förderung der Rechtsmäßigkeit und des Gemeinwesens

Zielgruppen:

Wirtschafts- und Produktionssystem, Fremdenverkehr, Gesundheits- und Sozialbereich, Vertreter des Vereinswesens (NGO, Dienstleistungsbereich), Bevölkerung

Begünstigte:

LAGs und sonstige Begünstigte, die mit der Prioritätenzielsetzung kompatibel sind

Outputindikatoren:

- Zahl der CLLD-Gebiete
- Zahl der geförderten Kleinprojekte im Rahmen des CLLD-Ansatzes